

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Abonnementpreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 40 Pf., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf., Ferner mit „Pflanzlichen Nachrichten“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Einzelverkaufpreis für die gepaltene Copie oder deren Raum für Einzelstücke 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Retraum für die Aepaltene Copie oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 160.

Montag, 13. Juli.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschaftshinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Zollunion zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Seit mehreren Wochen wird von österreichischen und namentlich von ungarischen Blättern die Frage eines Zollbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in sehr ausführlicher Weise erörtert. Besonders sind die Ungarn, die sich lebhaft für das Project interessieren, und es wird ohne Widerspruch behauptet, daß die ungarische Regierung das Project thut, um die Frage in regem Fluß zu erhalten. In Wien hat man die Sache anfänglich wohl weniger ernst genommen; dem Feuilleton der Ungarn, und mehr noch ihrem großen Einfluß auf die Geschichte der Doppelmonarchie, ist es aber gelungen, auch in der österreichischen Kaiserstadt eine energischere Befürwortung der Idee herbeizuführen, als bisher bestand. Man ließ es von Pesth aus noch gar nicht einmal bei der einfachen Besprechung bewenden, sondern in magyarischer Ueberschwenglichkeit wurde sofort mit scharfen Zollrepressalien gegen Deutschland gedroht, wenn dies den Vorschlag gänzlich von der Hand welsen würde. Diese letztere Drohung ist wohl mehr eine Privatleistung der ungarischen Journalisten, als eine Eingebung ihrer Regierung. Die letztere hat sich längst für Zollrückgehungen ausgesprochen und braucht dieselben nicht erst von einer Ablehnung der Zollunion durch Deutschland abhängig zu machen.

Die Ungarn sind bei dem Project ganz hervorragend interessiert; der deutsche Kornzoll aber gerade Ungarn neben Rußland am meisten, überhaupt sind die landwirthschaftlichen Zölle in Ungarn ein Dorn im Auge. Schon bei der Erörterung der neuen Zollrückgehungen im Reichstag wurde daselbst in Wien und Pest eine solche Maßregel vorbereitet, die ihre Spitze gegen Frankreich, das bekanntlich ebenfalls seine landwirthschaftlichen Zölle erhöhte, und gegen Deutschland richtete. Die Sache ist dann bis in diesen Herbst vertagt, und die Zwischenzeit wird nun eben zu dem Versuch benutzt, die ungarische Reichsregierung für den Gedanken des Zollbündnisses zu gewinnen, das also die Zölle aber nach außen hin zu einem einzigen großen Zollgebiet umschaffen würde. Wir sind mit Oesterreich-Ungarn politisch und wirthschaftlich verbunden. Die Allianz ist eine sehr innige und feste, durch den billigen Postverkehr sind die beiderseitigen Handelsverbindungen ungemein gewachsen und es liegt allerdings auf der Hand, daß eine Zollunion dieselbe ebenso vermehren würde, wie Zollrückgehungen auf jener Seite empfindlich einschränken könnten. Wird ein Vertrag mit Oesterreich vermieden, so ist das auch auf jeden Fall vortheilhaft; denn wenn die politische Allianz laum Schäden haben würde, die deutsche Industrie hätte ihn gewiß; namentlich sächsische und rheinische Industrie würden eine empfindliche Einbuße erleiden.

Die deutsche Industrie ist es ja eben, die an der Donau böses Blut macht. Ginge der Kanzler auf ein Zollbündniß ein, so müßte er auch Oesterreich-Ungarn gegenüber die landwirthschaftlichen Zölle fallen lassen oder mildern, und daran ist doch nur schwer zu denken. Man sagt ja, daß Fürst Bismark und der österreichische Minister Graf Kalnoky auch in diesem Jahre einander sehen werden. Hoffen wir, daß es bei dieser Gelegenheit gelingt, die Zollrückgehungen zu beseitigen und zu verhindern, daß unser Export eingeschränkt wird. Oesterreich-Ungarn war gerade ein gutes Abzagebiet für uns.

Politische Uebersicht.

Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz von Oesterreich wird in diesem Jahre, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms, wahrscheinlich in Bad Gastein selbst und zwar zwischen dem 12. und 15. August stattfinden.

Die Kaiserin Augusta hat zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum des 4. Garde-Brandier Regiments Königin, dessen Chef bekanntlich die hohe Frau ist, Erinnerungsmedaillen prägen lassen, welche den Feldwebeln und Unteroffizieren des Regiments, sowie denjenigen Chargirten, welche früher im Regiment gedient haben und an der Feier theilnahmen, eingehändig worden sind. Die Medaillen tragen auf der einen Seite die Jahreszahlen 1860 und 1885 nebst der Inschrift: „Gott mit uns“, auf der anderen die verschlungenen Initialen des Kaiserpaars und den preussischen Adler.

Wie der N. A. Z. aus Brüssel geschrieben wird, wird der deutsche Kronprinz demnächst dort erwartet; derselbe gedenkt die Antwerpener Welt-Ausstellung zu besuchen.

Aus Weimar, 19. Juli, schreibt man der Nat. Ztg.: Der Verlauf der Krankheit der Prinzessin Elisabeth erscheint heute weniger günstig; die Kopfschmerzen sind öfter aufgetreten, auch ist die Körperwärme erhöht. Das heutige Bulletin konstatiert, daß die Prinzessin in den letzten 24 Stunden weniger geruht.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Anlässlich seiner Abschiedsaudienz wurde der deutsche Botschafter Herr von Rademich vom Sultan ersucht, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die politische Unterstützung auszusprechen, welche die deutsche Regierung der Türkei während habe, sowie seine hohe Befriedigung über die zwischen Deutschland und der Türkei hergestellten beryischen Beziehungen.

Der Minister von Böttcher ist nach dem Süden gereist, Minister Maybach nach Tirol; Geh. Rath von Eckardt, der zum Generalkonjunkt Deutschlands in Tunis designirt ist, soll sich angeblich Ende dieses Monats dorthin begeben.

In Würzburg hat vor kurzem ein Verbandsrat der drei fränkischen Kreise stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit beschuldigte ein Herr Hamel aus Nürnberg den Reichskanzler, dieser habe in der Reichstagsitzung vom 11. Mai d. J. die Bäder „unverschämte, sitzlose Brodvertheurer, die ihre Kunden und das Publikum verhöhnen“ genannt und das als Bezeichnung hingestellt, wie sie verkünder noch nie einem germanischen Stände entgegengeschleudert seien. Die Versammlung sprach darauf dem Berliner Centralausschuß der Bäder einen Tadel aus, weil er solchen Beschuldigungen nicht entgegengetreten sei. Die N. A. Z. bemerkt nun, der Reichskanzler habe damals nicht den ganzen Bäderstand beleidigt. Die Worte Bismarcks lauten nämlich nach dem amtlichen Stenogramm: „Wenn einige Bäder, obgleich die Kornpreise sich nicht um ein Haarbreit geändert haben, sondern sogar eher gesunken sind, die Unverschämtheit haben, öffentlich zu erklären, daß sie deshalb ihre Brodpreise in die Höhe steigern, so wundere ich mich, daß sich die Entrüstung des Herrn Abgeordneten (Stolle) nicht gegen die Bäder richtet. Das ist doch das Natürlichste. Ich bedauere diese Bäder. Sie fordern, wenn einmal eine Theuerung kommt, den Hungrigen auf sich heraus, wenn sie so frivol Vorwände nehmen, zu steigern.“ Weil hier ein Zoll beschloffen wird, der auf die Getreidepreise noch gar keinen Einfluß hat, deshalb steigern wir die Brodpreise.“ Das ist doch wahrlich, als wenn man die Kunden und das Publikum verhöhnen und sich über sie lustig machen wil.“

Ueber die Auswanderung nach Süd-Brasilien veröffentlicht der Landtagsabgeordnete Oberamtmann Spielberg, dem Vorstand des deutschen Kolonialvereins angehörig, folgende allgemein beachtenswerthe Zeilen: „Seit meiner Rückkehr aus Südamerika gehen mir, obgleich ich über die deutschen Ackerbaulokale nicht noch nichts veröffentlicht habe, eine so große Zahl mündlicher und schriftlicher Anfragen Auswanderungslustiger zu, daß ich dieselben zu beantworten außer Stande bin. Ich bemerke, daß Auswanderern, welche Südbrasilien, also speziell die Provinzen Rio Grande do Sul und Katharina im Auge haben, nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen dieses Reiseziel zu empfehlen und daß es erwünscht ist, wenn Auswanderungslustige, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, gänzlich von dem Gedanken absehen. Als solche nicht geeignete Persönlichkeiten bezeichne ich Kaufleute, Lehrer Techniker, Handwerker, die nicht an schwere körperliche Arbeit gewöhnt sind, gänzlich mittellose Tagelöhner. Andere, namentlich Bauhandwerker können Erwerb finden mit der Maßgabe, daß sie sich event. auch anderer Arbeit unterziehen, oder ganz zum Ackerbau übergehen müssen. Einigermassen sichere Aussicht auf gutes Fortkommen haben, zunächst nur zwei Klassen von Landwirthen: 1) Kleinbauern und ländliche Tagelöhner mit Familie, sofern sie nach Bestreitung der Ausrüstung und Ueberfahrt im Besitz von 1000 bis 2000 M. bleiben, oder sofern ihnen nicht von dort befindlichen Verwandten U. terkommen gesichert ist. 2) Junge, gebildete, kräftige Landwirthschaft mit einem Vermögen von 1000 bis 1500 M., einer Summe also, die in Deutschland nicht hinreicht, eine ihrer Bildung und sozialen Stellung entsprechende Selbstständigkeit durch Kauf oder Pacht zu erlangen. Ich habe dabei besonders die jungen Leute im Auge, welche in der Heimath verurtheilt sind, zeitweilig Verwalter zu bleiben, niemals eine Familie gründen zu können, oder wenn — beständig in Dürftigkeit zu leben und unter sorgfältigem Alter entgegenzugehen. Beiden Klassen gewährt Südbrasilien — besondere Unglücksfälle ausgeschlossen — Existenz ohne drückende Nahrungssorgen, unter Voraussetzung der unerlässlichen persönlichen Eigenschaften: Fleiß, Sparsamkeit, Mäßigkeit. Beide Klassen haben sich in den ersten Jahren harter, körperlicher Arbeit und der Entbehrung alles dessen, was daheim zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört hat, zu unterwerfen; ihr einziger Genuß wird zunächst in der sichtbaren Frucht ihrer Arbeit bestehen. Berlin. W. Spielberg.“

Zur Reichseisenbahn ist eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zur Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands aufgestellt worden, welche größtentheils durch den dem Bundesrathe schon unterbreiteten Entwurf zur Abänderung und Ergänzung des Bahnpolizei-Reglements hervorgerufen sind. Die Vorschläge, welche außerdem einige im Interesse der Sicherheit des Dienstes für notwendig erachtete Zusatzbestimmungen enthalten, sind dem Bundesrathe zur Beschlussfassung zugegangen. Die Signale sind vorgeschrieben für die freie Bahn, für die Stationen etc.

Der Allgemeine deutsche Handwerkerbund (Anhänger der Zwangsinnung) hält vom 16. bis 18. August in Köln seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wird sich erstrecken auf die practische Verarbeitung und Verwertung der Beschlüsse des Berliner Innungstages.

Die Unfallversicherungs-Vereine wollen sich vom Reichskanzler für ihre Correspondenzen Postfreiheit erbitten. Daß das Porto ein annehmbares Säumchen machen wird, liegt nahe, aber bei den Laufenden von Mittelmeerehäfen ins Auge gefaßt. Die Häfen und Küstenorte sollen nicht nur auf Möglichkeit einmaligen Ablasses deutscher Waaren untersucht werden, sondern es sollen dauernde Verbindungen, eventuell mit eigenen Vertretern, eingerichtet werden. Das Unternehmen stellt sich also als eine schwimmende Ausstellungs- oder ein fliegendes Vermittlungsbureau dar. Aehnliche Expeditionen haben sehr günstige Erfolge gehabt. Im Verlauf von 5 Jahren hat der Verein für Handelsgeographie bereits 156 Collectivreisen in Verbindung mit deutschen Firmen unternommen. Jetzt sollen größere Waarenmengen mitgenommen und eingebürgert, die Muster theils

auf dem Schiff, theils auf dem Lande aufgestellt werden. Für den Kubikmeter Raum werden 250 Mark bei einer Dauer der Reise von 8 bis 12 Monaten berechnet, außerdem wird eine Verlaufsprovision zur Deckung der Unkosten erhoben. Für den Absatz besonders geeignet erscheinen: Wolle- und Baumwollenwaaren, Klein-eisenartikel und Zucker.

Aus Kamerun! Wie dem Lück. Bl. direct gemeldet wird, sind die Verhältnisse in Kamerun noch immer nicht recht befriedigend und die Geschäfte gehen nicht besonders, da die Regier noch immer nicht ganz beruhigt sind. Kürzlich kam es wieder zu einem Kampfe zwischen den von Dr. Passavant engagirten Lagosleuten und Kamerunern. 70 der letzteren befanden sich auf der Factorie Neu-Libee. Zwischen Angehörigen beider Parteien entstand Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete. Die Kämpfer erhielten Hilfe von ihren Landsleuten. Immer größer wurde die Zahl der von allen Seiten herbeiströmenden Kameruner, die mit Speeren, langen Messern, Säbeln u. s. w. bewaffnet waren. Die Lagosmänner trieben die Kameruner zwischen die Hügel hinauf, mußten zuletzt aber der Uebermacht weichen und zogen sich in die Factorie zurück. Es wurde jetzt das Signal für das Kanonenboot „Habicht“ aufgehoht. Die Lagosleute begannen, da gerade an der Factorie gearbeitet wird, die Ziegelsteine zu zerbrechen und auf die Kameruner herabzuschleudern und bald mehrten sich die Verwundeten. Der Kommandant des Kanonenbootes ließ alle Kutter und Konnoenboote zum Gesecht klar machen und kam in zehn Minuten mit denselben in Sicht. Die Kamerunleute zogen sich auf einige Entfernung zurück und retirirten bald immer mehr. Die Lagosmänner hatten 14 Schwere- und Leichtverwundete, die Kamerunleute jedenfalls nicht weniger. In der Factorie wurde eine Wache deutscher Seeleute gelassen, worauf die Ruhe nicht weiter gestört wurde. Einige Tage später, am 14. Mai, hatten die Herren Zinn und Gattens das Glück, einen der ärztlichen Wähler, Manga Aqua, den Bruder vom König Aqua, dingfest zu machen. Er war schon bei den ersten Unruhen verhaftet und auf die Olga gebracht worden. Es war beschloffen, ihn nach Angra Pequena zu senden, aber es war ihm gelungen, zu entfliehen. Da die Olga abgedampft war, war er plötzlich wieder erschienen. Als zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte, befand er sich in Gesellschaft von etwa 50 Kamerunern, die sofort Partei für ihn nahmen, bis es nach hitzigem Kampfe gelang, ihn zu fesseln. Manga Aqua ist an Bord des Habicht gebracht und wird wohl nach Deutschland übergeführt werden.

In Mühlhausen i. G. und Rappoltsweiler sind zwei Turnvereine verboten, weil Mitglieder derselben bei einem Turn- und Gesangsfest in Rappoltsweiler eine deutsche Fahne herabgerissen hatten.

Im königreich Sachsen plant man eine allgemeine sächsische Gewerkeanstaltung für das nächste Jahr, die aber der projectirten Ausstellung für 1888 keine Konkurrenz machen, sie vielmehr fördern helfen soll.

Frankreich. Der Kaiser ist eine Forderung von 947000 Frs. für die westafrikanische Kolonien Frankreichs zugegangen. 300000 Frs. enthält als Entschädigung für Landabtretung der Kongostaaten. — Nach Madagastar, von wo der dort kommandirende Admiral Miot bringend um Hilfskräfte gebeten, werden keine Verstärkungen geschickt. Was für überseeische Expeditionen zur Hand ist, wird für nächsten Herbst reservirt. Vielleicht geben die Hovas in Madagastar einmal handgreiflich den Beweis, daß auch sie die Franzosen schlagen können. — General Courcy telegraphirt aus Annam fort und fort, daß Alles gut steht und die Masse der Pariser glaubt's. Wenn nur dieser Hoffungselbstglaube nicht schließlich ein ganz gewaltiger Kragenjammer folgt! Bei dem Ueberfall von Hue ist außerdem noch Manches dunkel, was den französischen Obergeneral bei gehöriger Klarsichtung tüchtig blamiren könnte. So war Courcy in der Nacht des Ueberfalls gar nicht bei seinen Truppen. Das ist eine ganz bodenlose Sorglosigkeit gewesen.

Es heißt aus Paris, der jetzige König von Annam sollte abgesetzt und durch einen ausgesprochen französischfreundlichen Herrscher ersetzt werden. — General Courcy hat die wegen der Unruhen aus Hue geflüchteten Bewohner zur Rückkehr aufgefordert. Er hat die Unterwerfung der Aufständischen binnen 10 Tagen, die Ent-

Die Zollunion zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. (Continuation)

Die ungarische Regierung hat dem Reichskanzler eine Note überreicht, in welcher die Forderung eines Zollbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als die einzige Möglichkeit bezeichnet wird, die Handelsverbindungen zwischen beiden Ländern zu verfestigen und die wirthschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Note enthält auch eine Darstellung der Interessen der ungarischen Landwirtschaft, die durch die Zollrückgehungen in Deutschland erheblich beeinträchtigt wird.

Die deutsche Regierung hat die Note entgegen genommen und hat erklärt, daß sie die Forderung einer Zollunion nicht ablehnen wird, sondern nur unter der Bedingung, daß die ungarische Regierung die landwirthschaftlichen Zölle fallen lassen oder mildern werde. Diese Forderung ist aber von der ungarischen Regierung nicht angenommen worden, und die Verhandlungen sind daher zur Zeit noch nicht zu Ende.

Die Frage der Zollunion ist in der That eine sehr schwierige und komplizirte, da die Interessen der beiden Länder in vielen Punkten im Widerspruch stehen. Die ungarische Landwirtschaft hat ein großes Interesse an hohen Zöllen für ihre Erzeugnisse, während die deutsche Industrie von niedrigen Zöllen profitirt. Diese Gegensätze machen eine Vereinbarung zwischen beiden Ländern sehr schwierig.

Dennoch ist die Forderung einer Zollunion in der That eine sehr wichtige und nützliche, da sie die Handelsverbindungen zwischen beiden Ländern verfestigen und die wirthschaftliche Entwicklung fördern würde. Die deutsche Regierung hat die Forderung nicht ablehnen dürfen, da es sonst die Beziehungen zwischen beiden Ländern erheblich beeinträchtigt hätte. Die ungarische Regierung wird sich jedoch schwerthun, die Forderung der deutschen Regierung nicht anzunehmen, da dies die Interessen ihrer Landwirtschaft erheblich schaden würde.

Die Verhandlungen über die Zollunion werden daher noch einige Zeit dauern. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung erzielt werden wird, die die Interessen beider Länder in einem gewissen Maße befriedigt.

berührt, im Innern ist aber an den Geräthen mancherlei Schaden angerichtet worden, u. A. ist auch der Sodaofen eingestürzt. Außerdem erlitten einige Arbeiter Verluste. Das Feuer, welches um 3 Uhr bereits angekommen sein soll, wurde erst um 4 1/2 Uhr in der Stadt gemeldet; zwei städtische Spritzen und die freiwillige Feuerwehr machten sich in Folge des auf den Weg, letztere trat aber nicht mehr in Thätigkeit. Vorher hatte natürlich das Fabrikspersonal den Kampf mit dem Elemente begonnen.

(Etbl. Ztg.)
Stettin, 12. Juli. [Zum Jubiläum des Generalsuperintendenten Dr. Jaspius.] Bereits gestern Abend wurde dem hochbetagten Jubilar von Seiten verschiedener Gesangsvereine unter der Leitung des Herrn Lehrer Hart ein Ständchen dargebracht. Zur Feier wird auch ein Abgesandter des Kultusministers heute hier eintreffen, um dessen Glückwünsche zu überbringen. Eine besondere Festgabe ist dem Jubilar von seinem Sohn, dem Pastor Jaspius zu Buchholz in einer ihm gewidmeten Jubelschrift „Erklärung der 7 Busspalmen“ dargebracht worden.

Pasewalk, 9. Juli. [300jähriges Stiftungsfest.] Die Pasewalker Bäckerei beging heute, von dem schönsten Wetter begünstigt, ihr 300jähriges Stiftungsfest durch eine Feier, die in ihrem würdigen und frischen Verlauf bewies, daß noch immer der rechte Handwerker-Geist in dem Vereine waltet. Zu diesem Feste waren die Verbandsvereine Pommerns und Mecklenburgs eingeladen und waren dieser Einladung die Gewerbeklassen zahlreich nachgekommen, wozu an 100 Delegierte und Festtheilnehmer waren zur Feier erschienen. Auch die Stadt nahm an der für den Handwerkerstand so wichtigen Feier den lebhaftesten Antheil und bestiftete diese durch den Flaggenschmuck, mit welchem die Fremden begrüßt wurden. Um 8 Uhr Morgens wurden die mit den Frühzügen eingetroffenen Gäste auf dem Bahnhofe durch Komittees empfangen und in den der Zimung zur Verfügung gestellten Equipagen nach dem Schützenhause gefahren, wo in dem festlich decorirten großen Saale zunächst der Verhandlungsgegenstand wurde. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Obermeister der hiesigen Zimung, Herrn W. Rollin, ertheilte derselbe dem Bürgermeister Herrn Kniaak das Wort zur Begrüßung der Festtheilnehmer. Nicht um ihrer große Naturfröhenheiten oder Sehenswürdigkeiten zu finden, seien sie erschienen, sondern an ihrem Theil theilzunehmen an den Verhandlungen über das Wohl und Wehe des Handwerkerstandes, das wäre der hauptsächlichste Zweck des heutigen Tages, worauf alsdann die Delegationen in die Verhandlung des auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungseintraten. Wenn wir hierbei von den rein geschäftlichen Angelegenheiten der Kassenrevision u. s. w. absehen, so stand als wichtigster Gegenstand auf der Tagesordnung ein Antrag der Stargarder Zimung zur Verhandlung, wonach der Unterband beim Zentralverband vorstellig werden möge, es als die erste und größte Aufgabe anzusehen, dahin zu wirken, daß alle Sonderbestimmungen des deutschen Reichsgesetzes, welche das Bäckerverhandwerk betreffen und demselben gewissermaßen eine Ausnahmestellung allen anderen Handwerkern gegenüber giebt, beibehalten resp. gemildert werden. Dieser Antrag wandte sich gegen die in neuerer Zeit von hoher Stelle befürworteten, von den Polizeiverwaltungen erlassenen Brotgesetze, durch welche der Bäcker in der ihm gesetzlich zustehenden freien Ausübung seines Handwerks verhindert würde. Die Versammlung beschloß, den Zentralverband in Berlin aufzufordern, durch Petitionen beim Reichstage dahin zu wirken, daß die Ausnahmestellung, von welcher das Bäckerverhandwerk heutigen Tages betroffen wird, aufgehoben und sie den übrigen Handwerkern gleichgestellt werden. Der nächste Verbandstag im Jahre 1887 wird in Stettin abgehalten werden. Nach Beendigung dieses dem Geschäft gewidmeten Theils des heutigen Tages, begann etwa gegen 1 Uhr Mittags der feierliche Akt der Uebergabe der neuen, von Frauen und Jungfrauen der hiesigen Zimung geschenkten, kostbar gearbeiteten Zinungsflagge.

Allelei.
— Berlin. Die Mittheilung, daß das durch die außerordentliche Revision der Hauptstiftungs-kasse des Magistrats ermittelte Mantel, welches der plötzlich gestorbene Rentant Gabriel hinterlassen, etwas über 120,000 Mark beträgt, wird jetzt offiziell mit dem Hinzusätzen bestätigt, daß der Magistrat beschloffen habe, Maßregeln zu treffen, welche in Zukunft solche Defecte möglichst verhindern. So soll eine allgemeine Instruktion für die Kassensekretäre erlassen und insbesondere aber neben dem Rentanten ein Kassierer eingestellt werden, so daß nicht mehr, wie bisher, der Rentant auch das Amt eines Kassiers bekleiden wird.
— Magdeburg. Reichsgericht. Ein langwieriger und mit vieler Erbitterung geführter Streit innerhalb der „Reichsgerichtskasse“, welche die Errichtung von „Reichsweissenhäusern“ erstrebt, ist am 29. d. M. durch Vergleich vor dem hiesigen Landgerichte beendet worden. Der Streit war entstanden durch mancherlei Forderungen, welche der Verwaltungsrath des Reichsweissenhauses in Jahr an die Reichsobererschule in Magdeburg stellte. Aus dem Vergleich über die Verwendung der gesammelten Gelder sind folgende Punkte, über die man sich einigte, bemerkenswert; Magdeburg zahlt den zur Ergänzung einer Summe von 200000 Mark erforderlichen Betrag unter Einrechnung der bisher gezahlten Summen von rund 108,000 Mark und den Zinsen bis zum Tage der jetzigen Zahlung an Jahr. Als Gegenleistung des Reichsobererschule das Recht, dauernd 36 Kinder im Lehrjahre ohne weitere Entschädigung unterzubringen. Etwaige Zahlungen von Kostgeldern für solche Waisen fallen der Reichsobererschule zu. Die Ortsverwaltung in Jahr unter dem Namen „Verwaltungsrath des ersten deutschen Reichswaisenhauses in Jahr soll aus 13 Mitgliedern bestehen, von welchen 10 durch die jetzigen Lehrer Mitglieder des Verwaltungsraths gewählt werden. Die anderen 3 ernannt die Reichsobererschule, während die ersten 10 sich in Zukunft durch Selbstwahl unter einander ergänzen. Der Aufsichtsrath setzt sich zusammen aus Vertretern der für Jahr thätigen oder thätig gewesenem Vereine, nach Maßgabe der von denselben zum Capitulsfonds des Waisenhauses geleisteten Gelder und zwar berechtigt die Eingahlung von je vollen

20,000 M. zur Abordnung eines Mitgliedes. Alle Ansprüche der beiden prozessirenden Theile werden mit dem Abschluß dieses Vergleiches als erledigt und beglichen erachtet. Eine Wiederbereinigung der beiderseitigen Forderungen wird der Zukunft überlassen, ein friedliches Nebeneinanderwirken der beiderseitigen Verbände ist jedenfalls anzustreben. Die außergerichtlichen Kosten werden compensirt, die gerichtlichen nach Maßgabe des bewilligten Objectes, also mit 3/10 zu Lasten Magdeburg, mit 7/10 zu Lasten von Leipzig Jahr getheilt. Die Klage ist, nachdem diese Einigungspunkte beiderseitig genehmigt sind, zurückgenommen.

Briefkasten.
v. B. Stolzsmünde. Der bei Port Said beginnende und durch den Mansch, Kalah- und Timahje führende Suezkanal ist 160 km lang, bis 160 m breit u. 8 m tief. Er führt den Weg nach Bombay von Triest um 37, von Vordrauz, London und Hamburg um 24 Tage ab.

Butter-Bericht.
Gust. Schulte & Sohn, Berlin C., Gertr. Str. 22, 10. Juli. Trogdem sich die Stimmung bessert hat, konnte eine Preissteigerung nicht eintreten, da das Consumgeschäft so sehr daniederliegt. Zufuhren sind im Allgemeinen nicht sehr groß; bei der wieder eingetretenen großen Hitze kommen viel abfallende Sachen an. Preise unverändert.

Magarintutter hatte leidlichen Absatz.
Nutzungen ab Versandt-Orte: Vlad. emba ger und Holsteiner M. 85—90, feinste M. 92—95, Ost- und Westpreussische Güter: M. 83—88, feinste M. 90—95, Schleifische Güter: M. 83—88, feinste M. 90—95, fehlerhafte Güterware aus vorgenannten Producten-Ländern M. 65—75, Pommersche Land: M. 68—70, Stadt: M. 73—75, Luthaner M. 68—70, Rehrücker M. 70—72, Elbinger M. 80, Westpreussische M. 68—70.
Mischbutter M. 62 franco hier.
Margarin - Butter M. 37—41—44—55—60—61 franco hier.
Eier: Hühnerpreis am 6. Juli M. 2,15,—, 20, am 9. Juli M. 2,15 p. Schod.

Stolper Wetterbericht.

Juli.	Luft-Temperatur				Windrichtung:	Windgeschw.
	Vormittags		Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr		
13	+17	+19	+21	+22	22	S. S.

Juli.	Normal-Barometerstand in mm.					
	Vormittags		Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr		
13	.67	.67	.66	.65	765	765

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Gewitterregen, sonst trocken.

Stolpmünder Badeliste.

Name und Wohnort.	Personen-Zahl.
Vorige Liste	
Hrl. Clara Manske, Stolp.	406
Frau Postfretter, Gotschmann, Königsberg.	1
Hrl. Pastor emerit. nebst Fam. Witwo. Frau Amtmann Bughe u. Sohn, Stolp.	6
Fräulein Elise Pommer, Görlitz.	1
Frau verto. Ober-Steuer-Juppector Luise Bughe, Neu-Muppin.	1
Hrl. Hedwig Friedländer, Stolp.	1
Frau Chmnasialdirektor Dr. Kunze und Kinder, Schneidemühl.	4
Frau von Biedowski geb. Hoch und Kinder, Stolp.	4
Pastor emer. Reich und Fam., Stolp.	5
Paul Hildebrandt, Kaufmann, und Kinder, Stolp.	4
Wilhelm Noeke, Lehrer, und Kinder, Stolp. Ernst Pittner, Gymnasial-, Marienburg, Hermann Noeke, Seminarlehrer, Pr. Friedland.	4
Kaufmann Stenzel und Fam., Stettin.	5
Kaufherr Hermann Volter, Philadelphia.	1
Louis Oel, Brauerei-Besitzer, nebst Fam., Stolp.	6
Carl Westphal, Fabrikbesitzer, nebst Fam., Stolp.	5
Frau Landgerichtsrath Kneiz mit Familie, Berlin.	5
Frau Ww. C. A. Giefert, Stolpe.	2
Frau Schulze nebst Familie, Stolp.	5
Frau Hotelbesitzer Sawolow und Kinder, Stolp.	6
Noah Blau, Kfm. und Fam., Stolp.	10
Ger.-Assistent Ehrhardt und Frau, Stolp.	2
Frau Amt Ger.-Rath von Blumenthal und Kinder, Stolp.	5
Hrl. Th. Reichold, Redireur, Berlin. Hrl. E. Wehtold, Lehrerin, Berlin.	2
Frau Majorin von Kamete und Fam., Stolp.	1
Frau Witwe Billow, Stolp.	4
A. Vublig, Rentier, und Fam. Stolp.	1
Ober-Delegat-Assistent Tegge nebst Fam., Berlin.	4
Sa. 506	

Gedenktage.
14. Juli. 1420 Jizla schlägt einen Sturm an sein verhängnis Lager bei Wittenberg ab. (Hussitenkrieg.) — 1789 Vastillesturm in Paris. — 1817 Frau v. Staels-Hofstein 7. 1861 Beckers Attentat auf Kaiser Wilhelm in Baden.

Sorwenderichte.
Berlin, den 11. Juli.
Weizen per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine im Verlaufe höher. Getreide — Ctr. Ründigungspreis — M. loco 165—180 M. u. Dual gelbe Weizenqualität. 165 M., gelber württembergischer — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Juli-August 164,5—165,5 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 167—168,5 bez., per Oktober-November 169—170 bez., per November-Dezember 171,25—172,5 bez.
Roggen per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Termine besser. Ctr. 3000 Ctr. Ründigungspreis 145,5 M. loco 139—148 M. nach Dual. Weizenqualität 145,5 M. — ab Bahn bez., inländischer — ab Bahn bez., feiner — ab B den bez., mit Geruch — frei Wagen bez., per dieu Monat u. per Juli-August — M. bez., per August-September —, per September-Oktober: 149—149,5 bez., per Oktober-November 151,5—151 bez., per November-Dezember 153,5—154 bez.
Weisse per 1000 Kilo loco vernachlässigt. Große und kleine 112—170 M. nach Dual.
Faser per 1000 Kilo loco fest. Termine höher. Ctr. — Ctr. Ründigungspreis — M. loco 126—164 M. nach Qualität Weizenqualität 128,5 M., pommersche mittel 146—149, guter 150—155 ab Bahn bez., preuß. mittel 145—149 guter 150—155, do. feiner — ab Bahn bez., russischer — ab Bahn u. Boden bez., Weidenburger feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per Juli-August 127,5—128 bez., per September-Oktober 132,5—133 bez., per 1. Nov. 133—133,75 bez., per Nov.-Dez. 133,6—134 bez.

Gegenstand.
14. Juli. 1420 Jizla schlägt einen Sturm an sein verhängnis Lager bei Wittenberg ab. (Hussitenkrieg.) — 1789 Vastillesturm in Paris. — 1817 Frau v. Staels-Hofstein 7. 1861 Beckers Attentat auf Kaiser Wilhelm in Baden.

Am 12. d. M. verreise ich. Herr Dr. Buchterkirsch wird mich vertreten. Dr. Bumke.

Günstiger Verkauf.
Ein Grundstück, 30 Morgen guter Acker, 11 Morgen Kiefernweiden, 3 Morgen Torfmoor, will ich für 4000 Thlr. verkaufen. Auch verkaufe ich die Hälfte für 2000 Thlr. 500 Thlr. Anzahlung genügen. Restkaufgeld kann 15 Jahre unklindbar stehen bleiben.

Latotzke, Bauerhofsbesitzer, Martin.

Kaffee-Agenten.
Geise & Co., Hamburg.
Ein ordentliches Dienstmädchen wird vom 1. October cr. verlangt. Bülowstr. 4, 1 Treppe.

Chinesische Chale-Seide.
Neuestes Material zur Anfertigung von Tchern, Fichus und Chales empfiehlt Carl Hering Nachfolger. Inhaber Wilhelm Zander.

Chrenbreitsteiner
Mineralbrunnen, vollthümlich wie wenige und von milder, durch keimerei, oft sehr mit Unrecht angepriesenes Uebermaß der Bestandtheile störender, gesundheitslicher Wirkung auf Verdauung, Blutbildung und Nerven etc. Billig zu haben in allen größern Drogerhandlungen, Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Hotels und Restaurationen und direkt durch das Brunnen-Versandt-Comptoir in Coblenz, (Max Ritter.)

Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn R. Witte in Anklam ein Sohn. Herrn Ernst Keincke in Stettin ein Sohn. Herrn Georg Pawaße in Stettin eine Tochter. Herrn Gensdarm Raap in Bochum ein Sohn. Herrn W. L. Schicht in Stolp ein Sohn.
Gestorben: Herrn Julius Schulz in Görlitz Tochter Gertrud. Herrn Heinrich Kraak in Colberg Sohn Willy. Herr Ingenieur August Kretschmer aus Swinemünde.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Louis Hübner zu Stolp hat mit seiner Ehefrau Marie Elizabeth geb. Claassen ein Verträges vom 9. Juni 1885 die Gemeinschaft der Güter mit der Vermögen ausgeschlossen, daß das der Ehefrau, auch derjenige aus Erb-rechten, Geschenken und Glücksfällen, was der Ehefrau haben und für die während der Ehe des Mannes nicht eingetragene unter Nr. 75 in unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Vermögensgemeinschaft bei Kaufleuten zur Verfügung vom 1. am 2. Juli 1885.

Verarmung u. Bettelei.
Während meiner Abwesenheit wird Herr Superintendent Kiemer die Geschäfte des Vorsitzenden im Vorstande dieses Vereines führen.
Dr. Bumke.

Trunksucht heilt mit und ohne Wissen des Leidenden durch mein neues und einzig erprobtes Zeugnisse gratis zu. Dr. August A. Volkman, Berlin N., Kestelerstr. 38.

Wasser zu haben. Fabrikstraße 5.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Privatlehrer Friedrich August Schulz — oder Schulz — jetzt zu Berlin, und dem Buchhändler Alexander August Anton Constantin Schulz — oder Schulz — jetzt zu Bonn, gehörigen, zu Stolp vor dem früheren Schiedethor belegenen Grundstücke, nämlich

1. das Wohnhausgrundstück Band 4 Theil 4 Blatt Nr. 30 des Grundbuches von Stolp, Grundsteuerbuch-Artikel 1126, Gebäudesteuerrolle Nr. 687,
2. das Wohnhausgrundstück Band 4 Theil 12 Blatt Nr. 138 des Grundbuches von Stolp, Grundsteuerbuch Artikel 870, Gebäudesteuerrolle Nr. 687,

von denen das erstere auf den Namen des Friedrich August Schulz und des Alexander August Anton Constantin Schulz, das letztere auf den Namen des Friedrich August Schulz und dessen Ehefrau Emilie geb. Schmidt, der Erblasserin des Alexander August Anton Constantin Schulz in dem Grundbuch eingetragen ist, am 22. September 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ad 1 ist mit 1345 M., das Grundstück ad 2 mit 250 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 5/6, Geschäfts-Zimmer No. 14 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Käufer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung der Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 26. September 1885, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Stolp, den 9. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht.

Von heute ab! offeriere ich die noch am Lager befindlichen Sommer-Kleiderstoffe, Sommer-Confection zu jedem nur annehmbaren Preise!
Total-Ausverkauf von Gustav Rosendorf.

Tricot-Tailen für Damen,
Tricot-Kleider für Mädchen,
Tricot-Anzüge für Knaben,
empfehlen die **Strumpfw.-Fabrik A. J. Wolfberg**, Neuthorstraße.

Waldenslaufer, Berlin NW. Pianos 115 Mark monatlich. Bell-Organ! Katalog gratis.

Getreideverkauf.

Auf der Pfarre zu Dünnow soll am Montag den 20. Juli die auf dem Halme stehende Ernte von über 100 Mrg., nämlich ca. 23 Mrg. Winterweizen, 10 Mrg. Sommerweizen, 30 Mrg. Roggen, 23 Mrg. Hafer, 5 Mrg. Gerste, 4 1/2 Mrg. Mengkorn, 11 Mrg. Wicken meiste bieland gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Verkauf findet in kleineren oder größeren Parzellen an Ort und Stelle statt und beginnt Morgens 9 Uhr bei dem bei Neu-Dünnow belegenen Ackerstück und wird Nachmittags etwa 1 Uhr beim Kirchhofe zu Dünnow fortgesetzt.
Braun, Pastor.

Gänzlicher Ausverkauf wegen **Geschäfts-Verkauf!**

Am Lager befinden sich in noch sehr großer Auswahl! **Gardinen** in allen Qualitäten! **Teppiche** in allen Größen!

Ich habe die Preise für diese beiden Artikel so bedeutend ermäßigt, daß es sich empfiehlt, wer irgend in nächster Zeit Bedarf hat, jetzt seine Einkäufe zu machen.
Gustav Rosendorf, Markt No. 17.

Lotterie der **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** in Goerlig.

Ziehung vom 7.—14. September cr. **Loose à 1 Mark** sind vorrätzig in **F. W. Folge's Buchdruckerei.**

Wolle. **Wolle.**
Tricotagen (auch Normal nach Prof. Dr. Jaeger.) **Nezhenden, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,** empfiehlt in reicher Auswahl billigst die **Strumpfw.-Fabrik A. J. Wolfberg.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Hablauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen** sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.
Depot in Stolp bei A. Lemme & Co.

Bettfedern — Daunen. Großes Lager Bettfedern u. Daunen. in allen Sorten. Mittelstraße 155.

Gummi- Artikel jeder Art liefert en gros und en detail billigst die Gummi-Fab. (Kataloge gratis) **W. Krahl,** Schützenstr. 73, Berlin.

Siegel-Obolaten, Kautschuk-, Metall- u. Wäsche-Stempel (letztere mit wirklich waschechter Farbe), sowie alle Specialitäten dieser Branche liefert schnell, gut und zu soliden Preisen die Stempelfabrik von **Theodor Kaiser, Berlin S. O. Wienerstr. 60.** Musterb. grat. u. fr. Ein Exemplar des Musterb. liegt in der Exped. d. Bl. aus, auch werden daselbst Bestellungen ohne jede Preiserhöhung angenommen. Von vielen ehrenden Anerkennungen und Zeugnissen über die Qualität meiner Fabrikate hier nur eins: Herr **Missions-Inspector Pastor Lenz** Berlin S. O. schreibt mir: „Mit dem übersandten Stempel bin ich durchaus zufrieden und werde Veranlassung nehmen, Sie weiter zu empfehlen.“

Wegen Umbau meines Hauses befindet sich meine Cigarren-Handlung im Hause des Herrn Westphal an der Schmiedebrücke vis-a-vis Herrn Kutnowsky.
A. Schüler.

Den Rest meiner diesjährig'n **Paletots, Promenades, Umhänge, Röder, Regenmäntel, Kleiderstoffe und Sonnenschirme** habe, um noch in dieser Saison damit zu räumen, im Preise bedeutend ermäßigt.
Ferner große Auswahl in **Waschstoffen, Batist, Satin, Cattun, Jupons, Schürzen, Weißwaaren, Gardinen** zu soliden Preisen.
Alwin Meyer.

Giese & Stern, Stolp, am Wollmarkt, empfehlen ihr großes Lager von **Dachpappen** in feuerfester, abgelagerter Waare zu den billigsten En-gros-Preisen.
Ferner **Steinkohlentheer,** in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Tonnen, **Dachlack, Asphalt, Dachziegel, Dachsplitten, Gogoliner Steinfalk,** besten **Portland-Cement, Chamottsteine, Chamottspeise, Eisenbahnschienen, Drahtnägel, Rohdraht, Rührrohr, Glasirte Thonröhren.** Alles in bester Qualität und billigst bei **Giese & Stern, Wollmarkt No. 35.**

Hüte, Sonnenschirme, empfehle wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Rüschen, Spitzen** in allen Arten, **Spitzen-Shawls und Tücher,** Schürzen. **Regenschirme** für Damen u. Herren. **Engl. Tüll-Gardinen** zu billigen Preisen.
Gustav Suhle.

Suche zum 1. October einen **Lehrling.** **Julius Schwelzer.**
Für mein Eisenwaaren-, Glas- und Porzellangeschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Cöslin. H. Avé Lallomant.
Als eine im Institut geschulte, geprüfte und mit guten Zeugnissen versehene **Krankenpflegerin** empfiehlt sich **Frau Amalie Zandor, Rügengwalde i. Pomm.** Große schöne **Johannisbeeren** auf Bestellung zu haben. **Präsidentenstraße 3.**

Oberhemden, Jagd- und Reise-Hemden, Chemisettes, Kragen und Manchetten, Tricotagen in Filet, Seide, Macco, Wolle, **Strümpfe und Socken** in besten Qualitäten, **Herren-Gravattes** empfiehlt in größter Auswahl und den neuesten Dessins und **Fagons**
Carl Kallmann, Wäschefabrik.

Engl. Futterrüben deutsch. **Stoppelrüben** empfehlen zu billigen Preisen **Gebrüder Ladisch**
Stolper Arbeitsmännchen 6malige (zweizeilige) Aufsätze 50 Pf.)

- 1 Hausmädchen, welche gut waschen können, Schloßstr. 17.
- 2 Tischlergehilfen auf Bau-berg, Friedrichstr. 17.
- 1 Restaurationsköchin für die zeit. Näheres Chausseest. 1 tücht. ordentl. Dienstmädchen per 1. Oct. Lohn bis 100 M. F. Sengpiel, Schlawa.
- 1 zweites Stubenmädchen: Frau Massow geb. v. Zedlitz-Bau- b. Wend.-Sillow, z. 1. Oct.
- 1 Stubenmädchen u. 1 Mal- Meierei: v. Courbiere-Sand- 1. Oct.
- 1 unverh. Inspector: J. Brand- Gr. Gluckstr. z. 1. Oct.
- 1 unverh. Inspector: Dom. W- Labüßow z. 1. Oct.

Wohnungs-Anzeige für **Stolp.** (6malige (zweizeilige) Aufsätze 50 Pf.)

- Wilhelmstr. 25, 1 Oberwohn- Oct. z. verm. Preis 90 M. Al. Aulerstr. 2, 1 möbl. Zu- bill. zu verm. bei Dr. Pal- Wiesenstr. 1, eine Wohnung Stub. z. 1. Oct. Präsidentenstr. 8 ist d. Part. aus 6 geräum. Stub., Zul- Pferdestall u. Rem. Garten 2 Wohn. in Garten a. 214 M. z. 1. Oct. z. verm. Stra- 26. Gebrüder Lab- Langestr. 118, 1 Laden mit Wohn., z. 1. Oct. Mittelstr. 191, 1 Laden n. 1. Oct. Poststr. 147, 1 Unterwohn. n. n. Kub z. 1. Oct. Mittelstr. 172, Part.-Wohn- Tblr. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolp an der Präsidentenbrücke. 10. Juli. Wasserstand Meter 0,80. In Stolpmünde: 1. Juli. Wasserstand im Hafen 4, Wasserstand im Seggast 4, 1885.

Täglicher Kalender 1885.

Juli hat 31 Tage.						
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Juli	5	6	7	8	9	10
2. Juli	12	13	14	15	16	17
3. Juli	19	20	21	22	23	24
4. Juli	26	27	28	29	30	31

Stolper Marktpreise

vom 11. Juli 1885

Ware	Preis
Weizen, gut	16 1/2
• mittel	17
• gering	16 80
Roggen, gut	14
• mittel	13 80
• gering	13 60
Gerste, gut	14 20
• mittel	14
• gering	13 80
Hafer, gut	14
• mittel	13 80
• gering	13 60
Erbsen, gelbe z. Kochen	17 20
Speisebohnen, weiße	60
Linzen	60
Kartoffeln	2 40
Rübsenstroh	3 50
Krautstroh	3 20
Heu	4 40
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.	1
• Bauchfleisch	80
Schweinefleisch	1
Lammfleisch	70
Hammelfleisch	90
Speck, geräuch.,	1 80
Eßbutter	1 80
Eier	60 Stück 2 10

Gold- und Papiere

vom 9. Juli.

Ware	Preis
Ducaten p. St.	—
Gouvernements	—
20-Frcs. Stüde	16,24 1/2
Franz. Bankn.	81,35 1/2
Oesterr. Bankn.	163,75 1/2
Russ. Note 100 R.	203,35 1/2

Zinsfuß der Reichsbank Wechsel 4%, für Lombard 5%. Für die auswärtigen Abonnenten liegt der heu- gen Nummer unserer Zeitung ein Prospect der Landw. Maschinen- Anstalt, Eisen- und Metallge- A. P. Muscate-Danzig und ichau bei.

(Hierzu eine Beilage)

Nach langen Jahren.

Roman von Theodor Küster.
Fortsetzung.

20]

VIII.

Etwa um dieselbe Zeit, zu welcher sich die im vorhergehenden Capitel erzählte Begegnung unweit Baden-Baden zutrug, hielt vor dem Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ in Homburg vor der Höhe eine elegante Equipage, augenscheinlich ihrer Herrschaft harrend. Der Livrébediente stand, das Auge unverwandt auf das Portal des aristokratischen Hotels gerichtet, neben dem Wagenschlage, auf welchem ein grünes Wappen sich befand, wie dies auch am Pferdegeschirr überall angebracht war, wo es möglicherweise geschehen konnte. Die beiden prächtigen Pferde waren Trakehner Vollblut-Klappen — stolze Thiere. Der vierstellige, vorn und hinten zurückgeschlagene Wagen war ein Brüsseler Fabrikat und entsprach vollständig den Anforderungen modernster Eleganz und raffiniertesten Comforts.

Der alte corpulente Kutscher auf seinem hohen Bod hatte Mühe, die feurigen unruhigen Pferde auf der Stelle zu halten. Er war verdrießlich und gab sich auch durchaus keine Mühe, diese seine Stimmung zu verbergen.

„Ich sage Dir, Fritz,“ sprach er halb laut und sich ein wenig nach dem Bedienten umwendend, „ehe die Zwei da oben nicht ausgezankt, kommen wir doch hier nicht fort — und da kann vielleicht noch eine Stunde d'rüber hingehen; beinahe eine Stunde halte ich nun schon hier in der Sonnenhitze! — für drei Uhr war der Wagen bestellt, und jetzt fehlen noch zehn Minuten an Vier!“

Fritz lächelte fein, blickte zu den Fenstern der ersten Etage hinauf und suchte die Achseln ohne weitere Antwort. — In einer Reihe von Zimmern der ersten Etage im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ hatten Graf und Gräfin Rodenburg — die letztere die frühere Baronin Branden — seit mehreren Wochen Quartier genommen. Sie hatten zahlreiche Dienerschaft und ihre eigene Equipage aus der Residenz mitgebracht und lebten auf hohem Fuße. Im Augenblick jedoch, wo der Kutscher seinem gerechten Unwillen Luft machte, schlud sich in einem zu den Appartements der Herrschaft gehörigen Salon ein Gewitter, das sich schon seit mehrere Tage zuvor durch auffallende Schwüle angekündigt hatte, und diese Schwüle hatte darin bestanden, daß der Herr Graf und die Frau Gräfin kein Wort mit einander wechselten. —

Nur zwei Jahre waren verfloßen, seit Frau v. Branden — Hilda's Mutter — Gräfin Rodenburg geworden. In der ersten Zeit ihrer Ehe war der Graf ein ebenso aufmerksamer Gatte gewesen, wie zuvor ein solcher Verlobter. Ohne Mühe hatte er von seiner Gemahlin die Summen zur Tilgung seiner Schulden bekommen, war sie doch so gebendet durch den Grafentitel, daß ihr die Geldopfer, welche sie ihrer Mangerhöhung brachte, eine Kleinigkeit erschienen gegen diesen gesellschaftlichen Vortheil. War sie doch reich — persönlich reich — und konnte daher leicht all den Luxus entfalten, den ihrer Ansicht nach der Grafentitel erheischte. — Hilda's von dem ihrigen ganz getrennt verwaltetes Vermögen war bei ihrer Wiedervermählung durch die vormundschaftliche Behörde sicher gestellt worden, und sie hatte in ihrem neuen Eheverhältnis um so weniger irgend eine Nutzung davon, als Hilda nicht im Hause ihrer Mutter lebte, sondern sich definitiv der Familie ihres Vormundes, des Herrn v. Feltthaus angeschlossen hatte.

Zwei Winter hatte Graf Rodenburg mit seiner Gemahlin zugebracht; sie führten eines der größten Häuser, und bei den zahlreichen

großen Gesellschaften ward ein fast fürstlicher Luxus entfaltet. Auch bei Hofe war die Gräfin vorgestellt worden, und ihre Toiletten und Brillanten rivalisirten mit denen der fürstlichen Damen. Ihre Erscheinung war neu, sie feierte Triumphe und war glücklich und sorglos bis zu dem Tage, an welchem sie entdeckte, daß die Geldquelle, die sie für unerschöpflich gehalten, spärlicher zu fließen begann, ja mit demnächstiger Erschöpfung drohte. Sie rechnete und verglich — zum ersten Male seit langer Zeit — und kam zu dem Resultat, daß ihr Reichthum bis zu einer Summe zusammengeschmolzen war, deren Revenuen ihr zwar immer noch gestattet, ein ihrem Range angemessenes Leben zu führen, jedoch jede Extravaganz verboten, falls das noch vorhandene Capital nicht angegriffen werden sollte; namentlich mußte unter allen Umständen die große Haushaltung eingeschränkt, die Zahl der Domestiken und der Pferde vermindert, überhaupt Oekonomie nach allen Richtungen hin eingeführt werden. Wenn unter diesen Umständen der erneuerte Winteraufenthalt in der Residenz mit seinem Gefolge von Festen, Bällen, Reunions und schwerwiegenden Ausgaben aller Art nicht mehr durchführbar war, so mußte er eben aufgegeben werden.

Alles dies sagte sich die Gräfin Rodenburg; sie beschloß sogar, der absoluten Nothwendigkeit das Opfer und diese Reformpläne zur Ausführung zu bringen. Allein sie hatte ihre Rechnung, wie man zu sagen pflegt, ohne den Wirth gemacht, immer öfter wiederholten sich die Geldforderungen ihres Mannes, der Graf verlangte recht ansehnliche Summen, um „Ehrensolden“ zu bezahlen. Anfänglich gab sie ihm schweigend, was er verlangte; dann kamen nach und nach Wortwechsel und diese arteten in mitunter recht ernste Conflicte aus. Graf Rodenburg hatte stets die Entschuldigung, daß er sich bei der großen Gesellschaft in seinem Hause vom Spieltische nicht fern halten dürfte, auch rüchlich der Höhe der gewagten Summen seinen Gästen nicht nachstehen könne. Die Gräfin andererseits fand es ebenso schwer, diesem glänzenden Leben zu entsagen, an welches sie sich zu sehr gewöhnt hatte; der bloße Gedanke schon an die Nothwendigkeit, etwas von dem Luxus, der sie umgab, opfern zu müssen, konnte sie zur Verzweiflung bringen.

Auch in diesem Sommer konnte Beiden der bereits begonnene einfache Aufenthalt nicht genügen: kaum vier Wochen hatten sie in einer für den ganzen Sommer gemieteten reizenden Villa am Rheingau zugebracht, als sie, des einförmigen Landlebens überdrüssig, nach Homburg übersiedelten, um dort horrenden Preise für ihre große, elegante Wohnung im ersten Hotel des fashionablesten Badeortes zu bezahlen.

Gräfin Rodenburg saß in einem kleinen, luxuriös decorirten Salon. Das noch immer schöne Gesicht der Mutter Hildas entstellte heute ein unverkennbarer Ausdruck von Aerger. Ihre Augen bligten, obgleich die stark gerötheten Lider auf reichlich vergossene Thränen schließen ließen. Sie trug eine hellgrüne Seidenrobe mit kostbarem, schwarzem Spitzenüberwurf, an den feinen Fingern funkelten die herrlichsten Brillanten. — Ihr Gemahl durchmaß mit hastigen Schritten das Gemach: nach einiger Zeit blieb er vor seiner Frau stehen und sagte, einen haßerfüllten Blick auf sie werfend:

„Ist das Dein letztes Wort — willst Du die verlangte Summe mir nicht geben?“

„Ja und Nein!“ antwortete sie entschieden.

„Ich kann es nicht, selbst wenn ich wollte —“

„Nun denn, wenn Du im Augenblick über die Summe nicht baar verfügen kannst, so gib mir Deine Diamanten, denn — ich muß Geld haben!“ rief der Graf und stampfte mit dem Fuße auf, daß die Nippfächer auf dem Amin-

fims führten und eine kostbare Vase von dem Marmor-Consoltisch herabzufallen drohte.

Die Gräfin erblaste. Mit bebender Stimme entgegnete sie:

„Wenn Du Dich mir gegenüber nicht besser zu mäßigen verstehst, so werde ich andere Maßregeln ergreifen müssen!“

„Unnötige Höflichkeit ist jetzt nicht am Platze!“ rief er. „Entscheide kurz und bündig, ob es Dir der Mühe werth erscheint, mir jetzt in irgend einer Weise zu helfen, oder ob Du vorziehst, mich morgen schon — verhaftet zu sehen...“

Die letzten Worte hatte er leise, in zischen-dem Tone gesprochen, seine Augen hingen voller Bangen an dem bleichen Gesicht seiner Frau.

Starr, anfänglich keiner Entgegnung mächtig, blickte diese ihn an. Ein convulsives Zittern durstlog ihren Körper, endlich stieß sie mühsam die Worte heraus:

„So weit also ist es mit Dir schon gekommen!“

Diesen Augenblick der Schwäche und der voraussichtlichen Nachgiebigkeit benutzte der Graf, um nur noch drängender ihr ins Ohr zu flüstern:

„Willst Du morgen die Frau eines gräflichen Fälschers heißen, so versage mir, was ich fordere!“

Stumm wandte seine Gemahlin dem anstößenden Zimmer zu. Aus einer reich mit Gold ausgelegten Ebenholz-Cassette nahm sie ein ziemlich umfangreiches Etui und reichte es ihrem Gatten hin — ohne ein Wort mit abgewandtem Gesicht.

Freudig blickten seine Augen auf, als er das Etui aus ihren Händen entnahm; doch auch die tiefe Röthe der Scham überzog dann sein Antlitz. — Er wollte die Hand der Gräfin ergreifen — vielleicht um ihr auch für dieses neue Opfer zu danken; doch mit verächtlicher Geberde zog sie ihre Hände zurück.

„Du hast ein Recht, mir zu zürnen“, sagte Graf Rodenburg, „doch ich will Dir allen Ernstes versprechen, dies das letzte Verlangen sein zu lassen, daß ich an Dich stelle.“

„Und dieses Versprechen wirst Du männlich halten, wie Du die übrigen hieltst!“ erwiderte sie ironisch. „Doch genug davon und ein für allemal!“ — „Ich kann Dir nur sagen: stellst Du neue Forderungen an mich — für diesen Fall, den ich voraussetze, wirst Du mich nicht schuldig, wirst meine Maßregeln getroffen finden!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Sturz mit der Kanzel. Ein eigenartiger Unfall trug sich am Sonntag, den 5. d. M., in der Kirche zu Bomsdorf im Kreise Guben zu. Herr Prediger Krögel hatte im Gottesdienste soeben die Kanzel betreten und war zum Gebet niedergelutet, als sich plötzlich die Kanzel ablöste und niederstürzte. Die Gemeinde wurde von keinem geringen Schrecken ergriffen. Zum Glück kam der Geistliche ohne erhebliche Verletzungen davon; außer einigen Hautabschürfungen im Gesicht wurde ihm durch einen Glasscherben der zertrümmerten Brille eine Wunde zugefügt, die der schnell aus Neuzelle herbeigerufene Arzt zunähte. Schon vor einigen Wochen hatte der Prediger beim Betreten der Kanzel ein verdächtiges Knistern bemerkt, demselben aber keine Beachtung geschenkt. Der Gottesdienst hatte unter diesen Umständen ein frühzeitiges Ende gefunden.

